

# Lebenshilfe für Soldaten

Autor(en): **Blum, Bruno / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598663>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lebenshilfe für Soldaten

Von Bruno Blum

Man kann von der Schweizer Armee halten, was man will, eines muss man ihr zugehen: Sie hat die Zeichen der Zeit erkannt und darauf bravourös reagiert. Was noch vor wenigen Jahren vollkommen undenkbar war, weil überhaupt kein Thema, dafür ist heute bestens gesorgt: Lebenshilfe für Soldaten. Eine zunehmend an Bedeutung gewinnende Komponente im militärischen Alltag. Nicht mehr nur Drill, Gehorsam und harte Ausbildung – nein, echte psychologische und seelsorgerische Betreuung gehört mittlerweile zu den wichtigsten und selbstverständlichen Bestandteilen einer jeden Dienstzeit. Ob Rekrutenschule, Wiederholungs- oder Ergänzungskurs, es ist erfreulich zu sehen, wie auf die Probleme und Schwierigkeiten des einzelnen Wehrmannes eingegangen wird, wie man bereitwillig genügend Zeit und Möglichkeit einräumt, um individuelle Hindernisse abzubauen zu können.

Was heutzutage auch bitter notwendig ist. Denn eine Gegenwart wie die unsere, mit all ihrer Hektik, Unpersönlichkeit, Problembeladenheit, Lieblosigkeit, Zukunftsangst, Orientierungslosigkeit, Überzivilisation, Autoritätsminderung, die brutale Anforderungen an jeden von uns stellt, verlangt nicht nur im zivilen, sondern in verstärktem Masse auch im militärischen Bereich nach adäquaten Lösungspotentialen. Nur so lässt sich in Zukunft eine Armee – eine Milizarmee im besonderen – noch führen.

Das hat man denn auch in der Führungsspitze des Schweizer Militärs deutlich erkannt und konsequent durchgesetzt, dass dem Problem Lebenshilfe auf sämtlichen Ebenen quer durch die gesamte Hierarchie hindurch genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Vor allem der abgetretene Ausbildungschef, Korpskommandant Mabillard, sorgte mit seinem feinen psychologischen Sensorium und entsprechenden Anweisungen nach unten für eine vor allem auf Stufe Soldat deutlich spürbare Humanisierung des

Dienstbetriebes. Es bleibt nur zu hoffen, dass auch sein Nachfolger diese zeit- und menschengerechte Linie weiterverfolgt. Denn ihr ist es vorwiegend zu verdanken, dass heute in den meisten Fällen Problemstau bei den Soldaten nicht mehr zu Wutausbrüchen führt oder gar zu Befehls- oder Dienstverweigerungen eskaliert, sondern dass er mit Hilfe der bewährten, meist kompanieinternen Institutionen (Kameradenhilfe, Truppensanität) für beide Seiten zufriedenstellend beigelegt werden kann.

Ein paar Beispiele aus der Praxis: (aus einem noch geheimen Merkblatt an die Truppe)

Übermittlungssoldat Kölliker sieht sich nicht in der Lage, den WK ordnungsgemäss zu absolvieren, weil ihn drei Tage vor dem Einrücken seine Frau mit einem anderen Mann betrogen und darauf die gemeinsame Wohnung verlassen hat.

Empfohlene Lösung:  
3mal täglich ein Aspirin.

Artillerie-Mot-Fahrer Siegrist bricht mitten im HV weinend zusammen, weil ihn die (seiner Meinung nach zu harte) Bestrafung eines Dienstkameraden tief berührt.

Therapie:  
3mal täglich ein Aspirin.

Füsilier Ambühl bleibt auf einem Distanzmarsch völlig erschöpft liegen, da er vom Zivilleben her solche Anstrengungen nicht gewohnt ist.

Massnahme:  
3mal täglich ein Aspirin.

Im Gefechtsschiessen einer Mittleren Flab-Abteilung wurde ein Soldat von einem Schuss verletzt. Drei andere Soldaten (darunter ein Gefreiter) wollen in der Folge nicht mehr schiessen.

Lösungsvorschlag:  
Soldaten 3mal täglich ein Aspirin.  
Gefreiter 2mal täglich ein Aspirin.

